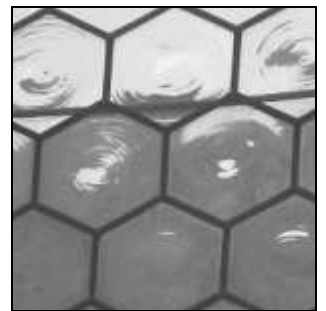
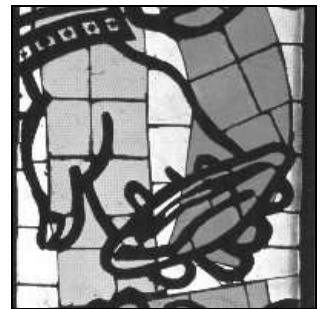


Kleine Stilkunde der Glasmalerei



Einleitung

Die vorliegende kleine Stilkunde der Glasmalerei wird sich in der Auswahl der Beispiele, wo möglich auf Glasmalereien in der Schweiz beschränken.

Die Zeit von der Entstehung der ältesten, noch erhaltenen Scheibe, der Flumser Madonna (Abbildung), bis zur Wiederbelebung der Glasmalerei zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird in folgende Epochen unterteilt:

Romanik

Frühgotik

Hochgotik

Spätgotik

Renaissance

Barock

Klassizismus / Neugotik

In weiteren Kapiteln wird das 20. Jahrhundert dargestellt:

Jugendstil

Moderne



*Flumser Madonna, um 1200,
Landesmuseum Zürich*

Anfänge

Glas ist ein zerbrechlicher Werkstoff. Es sind deshalb aus den Anfängen der Glasmalerei keine Beispiele erhalten.

Da die Flachglasproduktion in der nötigen Qualität (Zylinderblasverfahren) schon im 3. Jh. n. Chr. eingesetzt hatte, kann davon ausgegangen werden, dass damals erste Bleiverglasungen hergestellt worden waren. Besonders, da durch die Goldschmiedekunst die nötige Fertigkeit, Glasstücke mit Bleiruten zu fassen, vorhanden war. Die Glastafeln aus dieser Zeit waren noch von bescheidener Grösse (20 cm x 30 cm). Es mussten also mehrere Teile aneinander gefügt werden, um die immer grösser werdenden Fensteröffnungen zu füllen. Die Fensterfläche musste in einem eigentlichen Sinn organisiert werden. Die Fenster wurden gestaltet.

Da aus diesen Urzeiten der Glasmalerei keine Beispiele gefunden worden sind, können wir nur Vermutungen darüber anstellen, wie diese Fenster ausgesehen hätten.

Die Emailfarben, und mit ihnen auch das Schwarzlot, als Abwandlung davon, wurden schon in der römischen Hohlglasproduktion verwendet. Die Glasfenster waren demnach wahrscheinlich auch schon bemalt. Der Inhalt der Darstellungen hatte sich nicht von späteren Scheiben unterschieden.

Die Geschichte der Glasmalerei ist also mit Sicherheit um einige Jahrhunderte älter als die ältesten noch vorhandenen Funde.



Weissenburgerkopf, um 1060

Romanik (10. bis 12. Jahrhundert)

Zeitbild

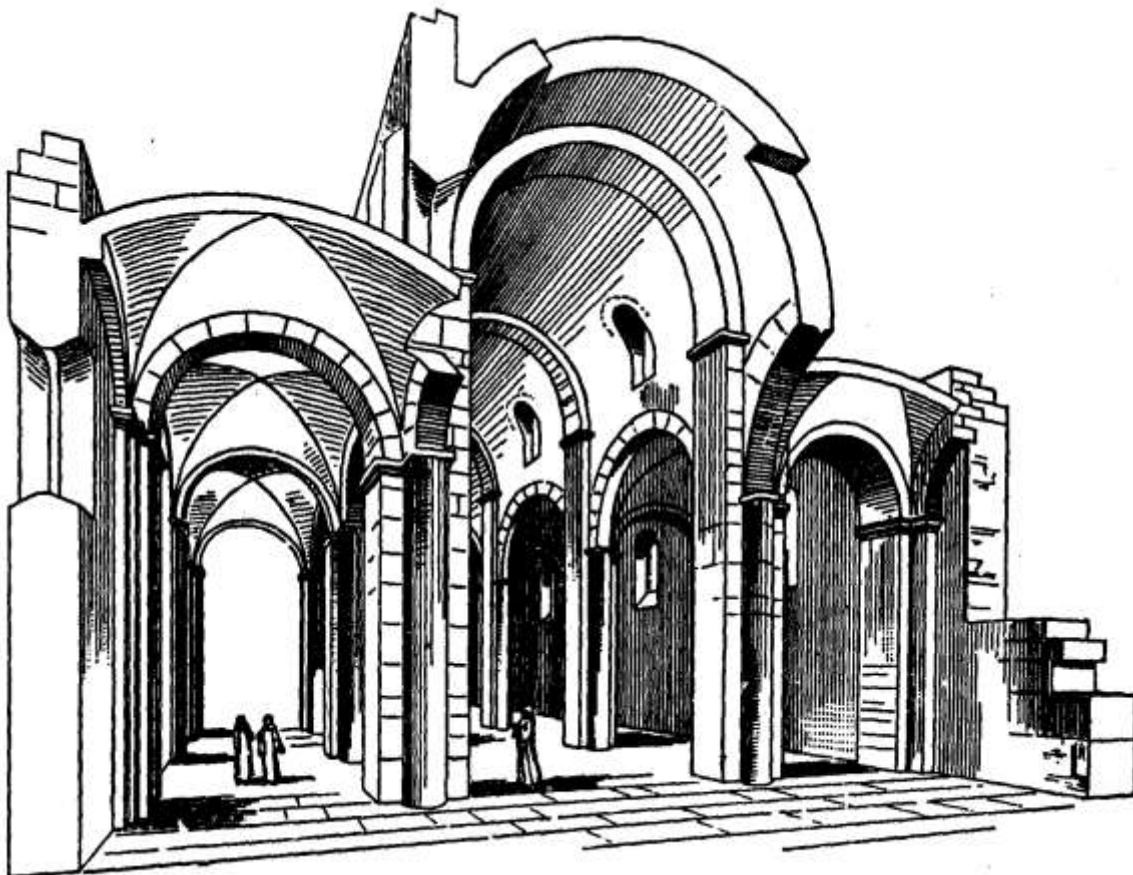
Die Zeit der Romanik schliesst an den Zerfall des Römischen Reiches und die darauf folgende, chaotische Zeit der Völkerwanderung an. Unsere Region wird von einem Netz von Klöstern überzogen. Verkehr und Handel sind fast nicht mehr vorhanden. Es wird praktisch nur Landwirtschaft betrieben. Kirchlicher und weltlicher Adel teilen sich die Macht. Sie gründen ihren Reichtum auf die Ausbeutung von Leibeigenen.

Es gibt einzig Klosterschulen. Die Kirche hat somit ein eigentliches Bildungsmonopol.

Zu Beginn des 12. Jahrhunderts findet in ganz Europa ein allgemeiner Aufbruch zu neuen Lebens- und Bewusstseinsformen statt. Das 12. Jahrhundert ist das Jahrhundert der Städtegründungen und die Zeit des Wiedererstehens des Handels und Verkehrs.

Architektur

Dieser Baustil verdankt seinen Namen den Rundbogen, Säulen und Gewölben, welche der römischen Architektur nachempfunden sind. Die romanische Baukunst brachte imposante Bauten hervor, deren Grundriss auf den der römischen Markthalle (Basilika) zurückgeht. Sie gleichen eher Festungen als Kirchen oder Klöstern. Es waren eigentliche "Gottesburgen" mit dicken Mauern, mächtigen Säulen und kleinen Rundbogenfenstern. Die Wände waren meistens mit biblischen Szenen und Heiligenlegenden bemalt. Auch die Fenster waren mit solchen Darstellungen oder mit geometrischen Ornamentverglasungen geschmückt.



Querschnitt durch die Abteikirche von Payern VD / 10. Jh.

Die romanische Glasmalerei

Die Fenster sind kleine, in dicke Mauern eingelassene Öffnungen. Um möglichst viel Licht in den Kirchenraum einfallen zu lassen, sind die Glasbilder in hellen Farben ausgeführt. Die figürlichen Darstellungen sind mit breiten Bordüren, die oft ein pflanzliches Muster aufweisen, umgeben. Zum Teil werden mehrere Randstreifen aneinandergereiht.

Vier Merkmale romanischer Glasmalerei:

- Es ist kaum räumliche Darstellung zu erkennen.
- Die Darstellung der Gesichter entspricht einem Schema, das ohne nennenswerte Varianten immer wieder angewendet wird - egal ob es sich um den kleinen Jesusknaben oder dessen Mutter Maria handelt.
- Die Konturbemalung der Gewänder folgt nicht unbedingt den darunter liegenden Körperformen. Sie wird ornamental vereinfacht.
- Die Ausführung der Bemalung erweist sich bei näherem Betrachten als sehr sorgfältig. Sie wurde zum Teil durch Auskratzen nachbearbeitet.



*Flumser Madonna, um 1200,
Landesmuseum Zürich*

Gotik (13. bis 15. Jahrhundert)

Zeitbild

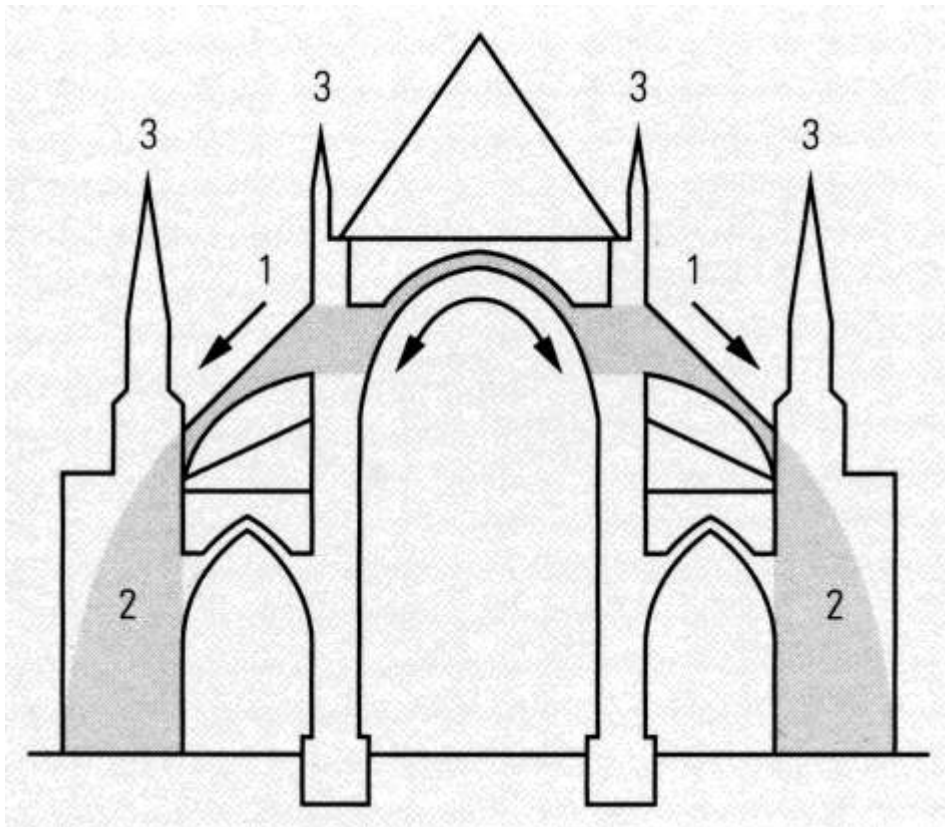
Nachdem im 12. Jahrhundert viele Städte gegründet wurden folgte, eine eigentliche Zeit der Aufklärung. Die wiedererlangte Handels- und Verkehrstätigkeit verlangte eine grössere geistige Beweglichkeit. Auch Kaufleute und Handwerker mussten lesen, schreiben und rechnen können. Über die Handelswege wurde ein reger Kulturaustausch ermöglicht. Durch die Kreuzzüge fand dieser Austausch bis in den arabischen Raum statt.

Dieser Prozess löste eine geistige Blütezeit aus, die in der so genannten Scholastik (*den Glauben vernünftig begründen*) ihren Ausdruck findet. An den neu gegründeten Universitäten werden Theologie, Philosophie und Wissenschaft betrieben.

Architektur

Der gotische Skelettbau

Die Mittel dieser architektonischen Revolution sind der Spitzbogen, das Kreuzrippengewölbe und das Strebewerk. Das Gewicht der Gewölbedecke wird von den Strebebögen in den äusseren Bereich der Kathedrale geleitet und von den massigen, mit Fialen beschwerten Strebepfeilern aufgefangen. So entsteht ein Gefüge aus geordneten Kraftlinien, das das Bauen in bisher unerreichten Dimensionen ermöglicht. Tragendes Mauerwerk ist gänzlich überflüssig und wird durch riesige Fensteröffnungen ersetzt. Diese Fensteröffnungen werden ihrer Grösse wegen in mehrere Lanzetten unterteilt, welche sich gegen oben in ein Masswerk auflösen.



1. Strebebogen
2. Strebepfeiler
3. Fialen

Frühgotik (13. Jahrhundert)

Nach dem Weltuntergang wird eine heilige Stadt aus dem Himmel niederfahren. So sieht es Johannes in seiner endzeitlichen Vision (Offenbarung 20.21). Es ist das "neue Jerusalem", in dem die Herrlichkeit Gottes leuchtet wie ein heller Edelstein.

Die gotische Kathedrale ist ein Sinnbild des neuen, utopischen Jerusalems. Jedoch musste das eindringende, weltliche Licht gewissermassen aufbereitet werden. Das Licht musste, um in den Innenraum zu gelangen, die Bilder in den Glasmalereien durchdringen. Die Kirche und ihre Besucher wurden also dank den Glasmalereien in gleichsam "getauftes Licht" getaucht.



Luna, Kathedrale von Lausanne, 13. Jh.

In diesem Sinn ist es verständlich, wenn die Baumeister und Architekten bemüht waren, die Mauern mit immer grösseren Fensteröffnungen zu durchbrechen.

Vier Merkmale frühgotischer Glasmalerei:

- Durch das Grösserwerden der Fensterflächen werden die Glasbilder dunkler ausgeführt.
- Die grösseren Fensterflächen werden in verschiedene "Medaillons" unterteilt. In die höher gelegenen Obergadenfenster werden monumentale Figurenfenster eingesetzt.
- Die dominierenden Farben sind Rot und Blau (besonders in französischen Einflussgebieten).
- Die Faltenwürfe der Gewänder werden allmählich realistischer.
- Räumliche Darstellung wird durch Überschneidung der Figuren erreicht.

Hochgotik (14. Jahrhundert)

Die immer filigraner werdende Architektur des ausgehenden 13. Jahrhunderts zwang die Glasmaler dazu, für die Gestaltung der Fenster neue Lösungen zu finden. Die dunklen, mosaikartigen Glasmalereien der Frühgotik lassen nicht genug Helligkeit in den Kirchenraum, um die Feinheiten dieser Baukunst zu erkennen. Die Fenster mussten heller werden.

Auch für eine weitere architektonische Neuerung mussten gestalterische Lösungen gefunden werden. Die immer grösser werdenden Fensteröffnungen müssen mit vertikal eingezogenen Steinrippen abgestützt werden. Dadurch entstehen sehr hohe und schmale Streifen: die sogenannten Lanzetten, welche oben mit einem Masswerk abschliessen. Die Medaillons, die in diesen Lanzetten noch Platz finden, sind zu klein, als dass sie noch gut lesbar sind.

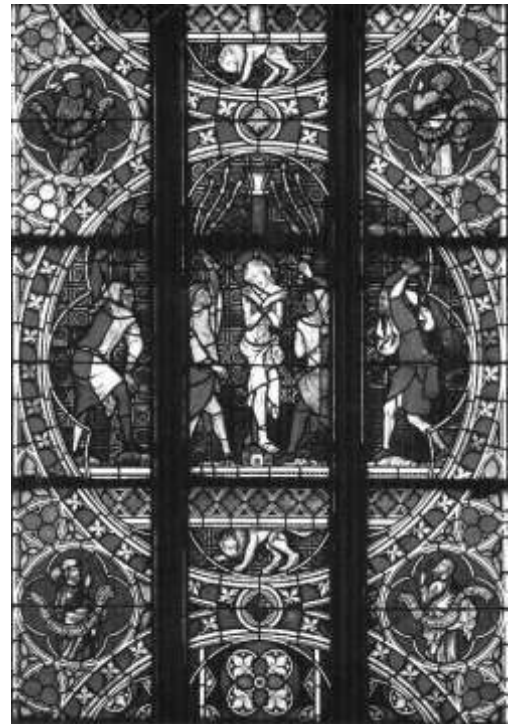


Eine Lösung ist die Vergrößerung der Medaillons. Sie nehmen fast die gesamte Breite des Fensters in Anspruch und werden dadurch von den Lanzettenposten geteilt. Eine Szene erstreckt sich also jetzt über mehrere Felder.

Die für die Gestaltung ungünstigen, schmalen Lanzetten werden durch Darstellungen von Architektur-elementen verkürzt oder unterteilt. Es werden grosse biblische Figuren dargestellt, die von einem Baldachin aus weissem oder gelbem Glas gekrönt sind.



Klosterkirche Königsfelden



Klosterkirche Königsfelden

Durch die gläsernen Baurisse, die oft mehr Platz einnehmen als die eigentlichen erzählenden Teile des Fensters, konnte man diese Figuren und deren unmittelbaren Hintergrund weiterhin in sehr satten Farben gestalten, da ja durch die helle Architektur genügend Licht eintritt, um die oben erwähnte Aufhellung der Kirchenräume zu gewährleisten.

Fünf Merkmale hochgotischer Glasmalerei:

- Die Fenster werden durch eine auffällige Damastverzierung bereichert. Diese Verzierung belebt nicht nur die Medaillonszwischenräume. Besonders stiltypisch sind sie als Figurenhintergrund. (1)
- Durch die perspektivische Zeichnung von Einzelheiten und durch das Einsetzen verschiedener Bildebenen wird ein räumlicher Eindruck erreicht. (2)
- Plastische und stoffliche Wirkung der Einzelteile wird angestrebt, aber noch nicht ganz erreicht. Die Natur wird beobachtet und kopiert.
- Erste Bereiche der Fenster werden mit Silbergelb und Überfangausschliff veredelt.
- Der stiltypische "S-Schwung" bestimmt die Haltung von vielen Figuren. (3)
- Die Gesichter der Personen sind auch weiterhin sehr schematisch gezeichnet. Sie unterscheiden sich untereinander eigentlich nur durch die Haarpracht.



Klosterkirche Königsfelden

Spätgotik (15. Jahrhundert)

Wenn man die Fenster der Hochgotik mit jenen der Spätgotik vergleicht, kann nicht von einer wesentlichen Änderung der Gestaltung der Fensteröffnungen gesprochen werden. Das spätgotische Fenster ist nach wie vor sehr hoch, in mehrere Lanzetten unterteilt und mit einem Masswerk gekrönt. Die Einteilung der grossen Gestaltungsfläche in einzelne Figurenszenen passiert weiterhin durch Aneinanderfügen von Medaillons oder durch das Umrahmen mit einer "gemalten" Architektur.

Die Szenen werden jedoch grosszügiger und überspannen oft fast das ganze Fenster. Dem Wunsch einer stofflichen und plastischen Wiedergabe der Bildinhalte wird mit grossem Eifer nachgelebt. Die Mimik der Gesichter wird realistischer, und durch eine feine Modellierung des Schwarzlotüberzuges erscheinen die Figuren plastisch.

Aber noch immer nehmen die Glasmaler Rücksicht auf die einzelnen "Paneaux". Es werden in aller Regel keine wichtigen Bildinhalte durch Lanzettenpfosten zerschnitten.



Drei Merkmale spätgotischer Glasmalerei:

- Zentralperspektive wird vereinzelt angewendet.
- Landschaftsabbildungen treten als Szenenhintergründe auf.
- Gesichter werden durch Radieren, Wischen und Stupfen modelliert und entfernen sich von dem Schemenhaften der Früh- und Hochgotik.

Renaissance (16. Jahrhundert)

Zeitbild

Im Gegensatz zur Gotik basiert die Kultur in der Renaissance auf Wissen und nicht auf Glauben. Inspiration für die Künstler sind nicht mehr Gott und die Bibel, sondern der Mensch und die Natur. Die Bewegung der Humanisten hebt das individuelle Gewissen über die Autorität von Papst und Kaiser. Aus dieser Haltung heraus wird nördlich der Alpen die Reformationsbewegung geboren. Dank der Entwicklung des Buchdruckes verbreiten sich diese Ideen in ganz Europa. Die Malerei und die Bildhauerei lösen sich von der Architektur und werden zu selbständigen Künsten. Besonders die Bildhauerkunst orientiert sich an antiken Vorbildern.

David von Michelangelo

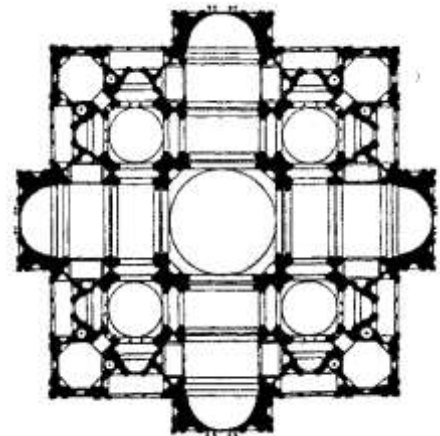


Architektur

Auch in der Architektur werden die Formen der Antike übernommen. Die in die Höhe strebende Bauweise der Gotik weicht einer Formensprache, die nun vor allem die Horizontale betont. Besonders werden Treppen, Fensterreihen und Simse betont. Aus den Spitzbogenfenstern werden zuerst Rundbogen- und später simple Rechteckfenster. Die Pracht der Sakralbauten wird oft von derjenigen der Bürgerpaläste reicher Kaufleute übertroffen. Eine beliebte Bauform für Kirchen ist der Zentralbau.



Peterskirche Rom



Die Glasmalerei der Renaissance



Kloster Muri AG

Im Berner Münster taucht im 15. Jahrhundert ein Verglasungstypus auf, der eine Tradition einleitet, die bis in unsere Zeit spürbar wird. Es handelt sich dabei um eine Blankverglasung (in der Regel eine Butzen- oder Rautenverglasung), welche im Zentrum durch eine heraldische Scheibe dekoriert wird. Die Tradition der sogenannten Kabinettscheiben (oder auch Schweizerscheiben) findet darin ihren Ursprung.

Diese neue Verglasungsart (keine vollständigen Bildfenster mehr) wird im 16. Jahrhundert durch die Reformation noch gefördert.

Wo in den Fenstern noch zusammenhängende Figurenszenen auftauchen, erkennt man, dass sich die Glasmalerei in der Komposition und Feinheit der Tafelmalerei der Renaissance angenähert hat. Die Fensteröffnungen geben den Blick frei auf eine Landschaft, die von biblischen Figuren bevölkert ist. Bei der Gestaltung des Glasgemäldes wird kaum noch Rücksicht auf die Fensterarchitektur genommen. Das Bild wird durch die Pfosten und das Masswerk zerschnitten. Auf Randstreifen und Bordüren wird meistens verzichtet.

Die Darstellung erhält durch das gekonnte Einsetzen der Perspektive eine sehr räumliche Wirkung.

Vier Merkmale der Renaissance - Glasmalerei:

- Grosszügigeres Bleinetz. Es handelt sich bei den Scheiben nicht mehr um teppichartige Glasmosaiken.
- Schmückende Elemente auf der Rahmenarchitektur lehnen sich stark an italienische Renaissance-Ornamente (Grotesken) an.
- Vereinzelter Gebrauch von Emailfarben.
- Häufiger Silbergelbaufftrag auf bläuliches Glas (um Grün zu erhalten).



Barock (1600 bis 1750) Niedergang der Glasmalerei

Zeitbild

Das Zeitalter des Barock ist die Epoche des Absolutismus. Der zentral geleitete Staat herrscht absolut über Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche. Diese absolute Macht wird mit repräsentativen Prachtbauten zur Schau gestellt.

Neben der Unterdrückung durch die Staatsgewalt leiden die gemeinen Leute unter Krieg und Armut.

Architektur



Klosterkirche Muri AG

Die erste grosse Epoche der Glasmalerei endete im 16. Jahrhundert. Mit der aufkommenden Reformation verlor die Glasmalerei in protestantischen Gebieten an Bedeutung. Auch in den katholischen Regionen vollzog sich ein Wandel in der künstlerischen Ausstattung der Gotteshäuser. Die barocke Kunst verbreitete sich vor allem in diesen Regionen. Es handelte sich dabei um eine eigentliche Kunst der katholischen Gegenreformation. Mit ihrem Streben nach Repräsentation schuf sie Werke von überladener Üppigkeit. Im Barock ist die Wirkung wesent-

licher als die Wirklichkeit. Kostbare Werkstoffe wie Marmor oder Gold wurden mit Gips und Farbe imitiert. In dieser Zeit bedurfte man vor allem heller Fenster, um die detailreiche und illusionistische Architektur der Kirchen zu beleuchten. Die Fensteröffnungen wurden mit farblosen Bleiverglasungen, die in regelmässige, geometrische Muster aufgeteilt sind, verschlossen.

Dank der Tradition der Kabinett-scheiben (besonders in der Schweiz) fanden einige Glasmaler auch weiterhin ein Auskommen. An bestehenden Glasmalereien wurden -aus Desinteresse- weder Unterhalts noch Restaurierungsarbeiten durchgeführt.

Überall werden Kirchen barockisiert, wenn die nötigen finanziellen Mittel vorhanden sind.



Franziskanerkirche Freiburg

Klassizismus / Neugotik (1750 - 1890) *Wiederbelebung der Glasmalerei*

Zeitbild

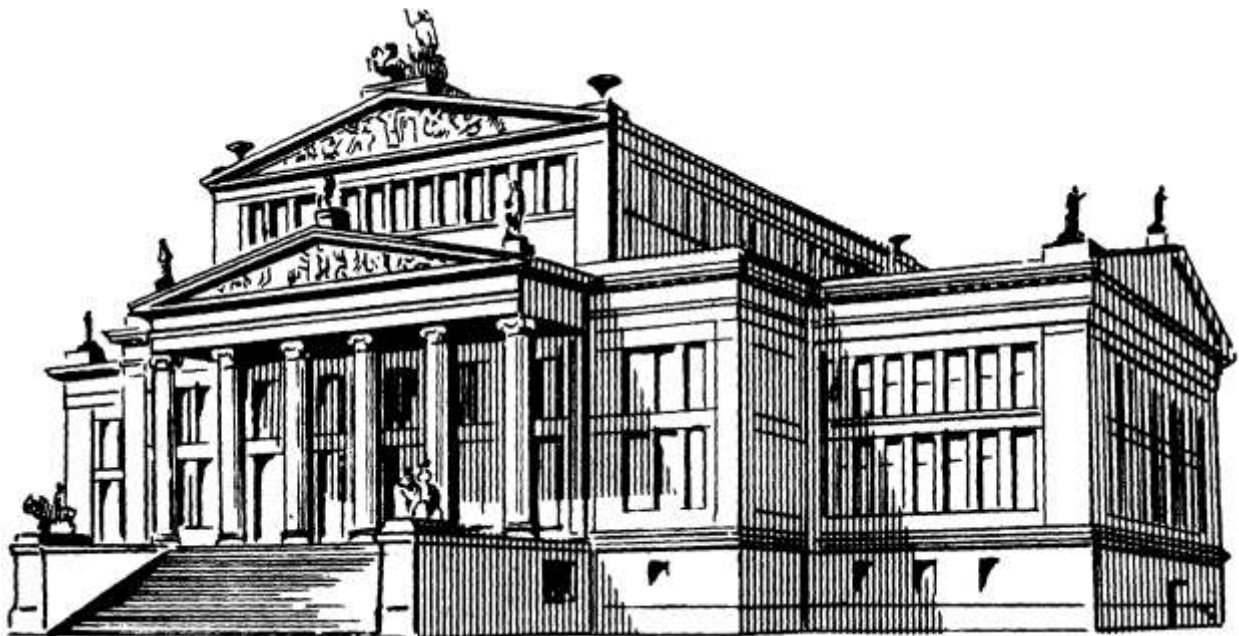
In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts macht unser Wirtschaftssystem eine rasante Entwicklung durch. Technische Erfindungen wie die Dampfmaschine, die Eisenbahn oder der mechanische Webstuhl ermöglichen eine Mechanisierung und Rationalisierung der Warenproduktion. Es entstehen erste Industriestädte.

Die geistige Bewegung, die dieser wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung entspricht, ist die „Aufklärung“. Die umwälzenden technischen Entwicklungen fördern einen uneingeschränkten Fortschrittsglauben. Die „Aufklärung“ mündet in die politische Forderung der Französischen Revolution: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“.

Dieser so genannten Industrialisierung stand eine von Intellektuellen und Künstlern vertretene Geisteshaltung entgegen. Die „Romantik“, die ihre Inspiration aus den mittelalterlichen Sagen- und Märchenwelten bezog.

Architektur

Die Klassizistische Architektur geht eigentlich auf die griechische und römische Formensprache zurück, ist aber ein eigentlicher Mix aus verschiedenen historischen Stilen. Deshalb spricht man am Ende des Klassizismus auch von Historismus. Es entstanden neben den klassischen, auf die Antike zurückgehenden Gebäuden auch neuromanische, neugotische, Neurenaissance- oder Neubarock - Bauten.



*Schauspielhaus Berlin
1818-21*

Neugotische Glasmalerei



Berner Münster

Mit dem Aufkommen einer romantischen, ins Mittelalter zurückblickenden Weltanschauung besann man sich wieder auf die alte Kunst der Glasmalerei. In den sakralen Bereichen wurde besonders die gotische Kunst und Architektur verehrt.

In dieser Zeit wurden viele Bestände mittelalterlicher Glasmalerei in Stand gesetzt. Und fehlende Fenster wurden ergänzt. Dass sich diese neu entworfenen Bildfenster den gotischen Gestaltungsregeln unterzogen, ist selbstverständlich. Es wurden viele gotische Kathedralen nach bestehenden Plänen vollendet (z. B. die Turmspitze des Berner Münsters). Auch die wenigen neu gebauten Kirchen wurden mit "neuen gotischen" Glasmalereien verglast.

Bei der Gestaltung der Bildfenster in der Neugotik kann von einer eigentlichen Stilkopie des 15. Jahrhunderts gesprochen werden. Auch in dieser Zeit wurde die Komposition der grossen gotischen Fensteröffnungen durch das Einsetzen von Medaillons oder einem sogenannten "gläsernen Bauriss" organisiert. Natürlich handelt

es sich bei der abgebildeten Architektur auf dem "Bauriss" um gotische Spitzbögen und Fialtürme.

Die Unterschiede zu der spätgotischen Glasmalerei des 15. Jahrhunderts bestehen in dem nie dagewesenen Realismus der dargestellten Figuren. Sie scheinen vor den Fenstern zu schweben. Dieser Naturalismus lässt sich mit blossem Schwarzlotauftrag nicht erreichen. Es kommen (von der Porzellanmalerei beeinflusst) zusätzlich Schmelzfarben zum Einsatz. Diese Farben, die oft auf der Aussenseite der Gläser aufgetragen wurden, erschweren die Restaurierungsmassnahmen in der heutigen Zeit erheblich.

Jugendstil (1890 bis 1920)

So genannt nach der 1894 gegründeten deutschen Zeitschrift „Jugend“. In Frankreich: „Art nouveau“. In England: „Modern style“.

Um die Jahrhundertwende befinden sich viele Schweizer Städte im Wandel. Das Bevölkerungswachstum zieht einen Bauboom nach sich. Ganze Stadtteile entstehen neu. Der Jugendstil erhält besonders in der Innenausstattung profaner Architektur (Treppenhäuser und Eingangshallen) viel Platz, um sich zu entfalten.

Diese Epoche verkörpert nach der Gotik die zweite grosse Blütezeit der Glasmalerei.

Der Kunststil wird vom schmückenden Element beherrscht. Das Ornament wird zum zentralen Bildinhalt. Weich geschwungene Linien, meist symmetrisch angeordnet und mit Blattranken geschmückt, verzieren oft ganze Fensterfronten.

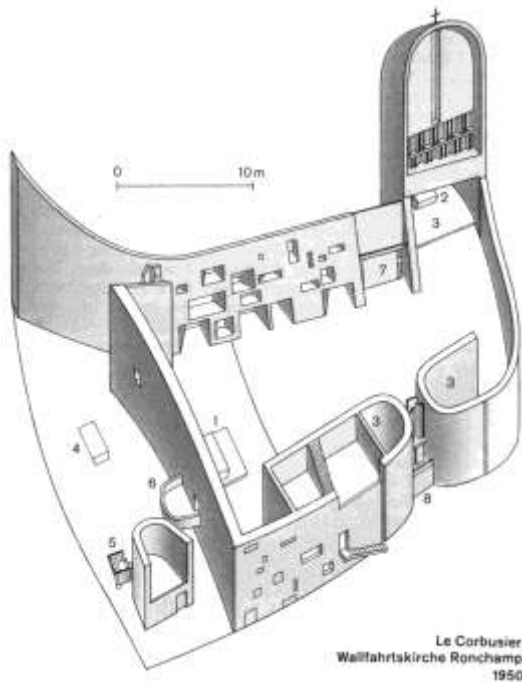
Ausgangspunkt der Gestaltung sind die Formen der Natur. Die Natur wird jedoch nicht naturalistisch abgebildet, sondern in flächigen Formen zu Ornamenten stilisiert. Die Jugendstilkünstler wurden von fernöstlichen Druckblättern und Tuschezeichnungen beeinflusst, welche in Mode kommen.

Drei Merkmale der Jugendstil - Glasmalerei:

- Das Ornament wird zum eigentlichen Gestaltungselement. Wo noch Figuren auftauchen, verschmelzen diese mit dem Ornament.
- Die Handwerker besinnen sich auf einen "reinen" Umgang mit dem Glas und Blei. Die Bleilinen zeichnen das Bild. Auftragsfarben werden sehr sparsam eingesetzt.
- Neue Glassorten, wie Kathedral- und Opalescentglas, werden eingesetzt. Glas in Form von Edelsteinen und Perlen werde eingefügt. Oft werden Gläser dupliziert.



Moderne (20. Jahrhundert)



Architektur

Als Gegenbewegung zum Jugendstil und Historismus entsteht zu Beginn des 20. Jahrhunderts die „Moderne Baukunst“. Es sollen möglichst einfache und funktionelle Formen gefunden werden. Die Konstruktion des Baus und die Materialien sollen sichtbar sein. Stahlbetonbauweise erlaubt es in neuen und ungewohnten Formen zu bauen.

Einer der wichtigsten Architekten des 20. Jahrhunderts ist „Le Corbusier“.

Moderne Glasmalerei

Im 20. Jahrhundert verstärkt sich eine Tendenz, die sich schon im Jugendstil abzuzeichnen begann. Nämlich die Tendenz, dass vermehrt Künstlerpersönlichkeiten mit der Gestaltung von Glasmalereien beauftragt werden, und nicht mehr

anonyme Handwerker von Glasmalerialeliers. Die Künstler erstellen einen Entwurf und sind auch bei der Ausführung ihrer Fenster massgeblich beteiligt. Die Werkstatt ist "nur" für die handwerkliche Umsetzung zuständig.

Viele Künstler waren an einer "Modernisierung" der Glasmalerei beteiligt. Zwei Persönlichkeiten, die einen großen Einfluss auf die Glaskunst des 20. Jahrhunderts in der Schweiz hatten, sind:

Alexandre Cingria und Alfred Manessier.

Alexandre Cingria, noch beeinflusst von den Fenstern von Joseph Mehoffer in der Kathedrale von Fribourg, fand den Weg vom Jugendstil in den Expressionismus. Er schuf sehr ausdrucksstarke Figurenfenster und war die treibende Kraft bei der Gründung der St. Lukasgesellschaft. Diese Vereinigung von Künstlern beeinflusst die kirchliche Kunst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts maßgebend. Da es sich bei diesen Künstlern um Kunstmaler handelte, waren auch ihre Glasfenster in dem entsprechenden Kunststil gestaltet. Es war die Zeit des Expressionismus.

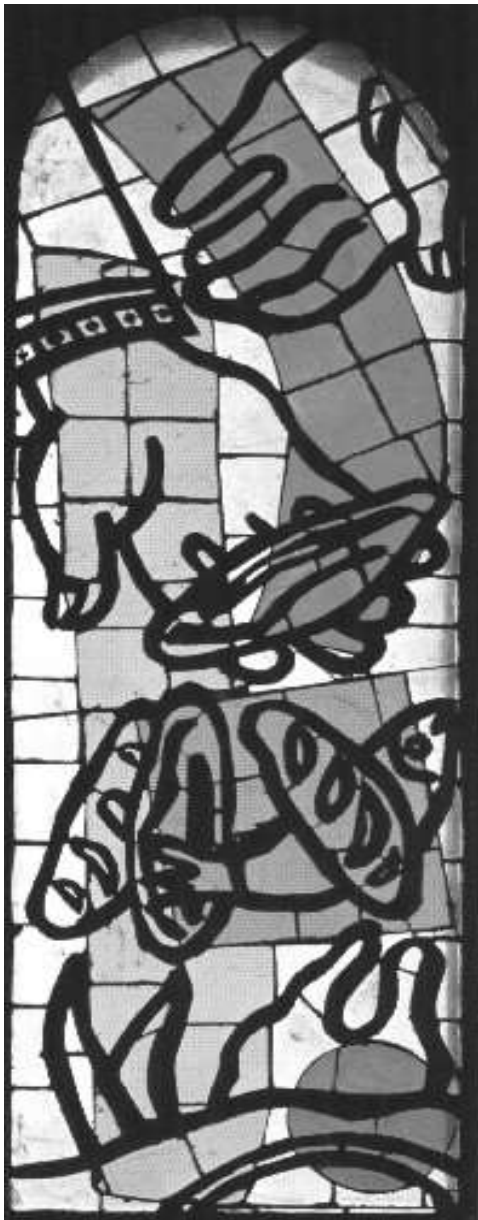


Alexandre Cingria
Saint Victor, 1922
Musée Suisse du Vitrail, Romont

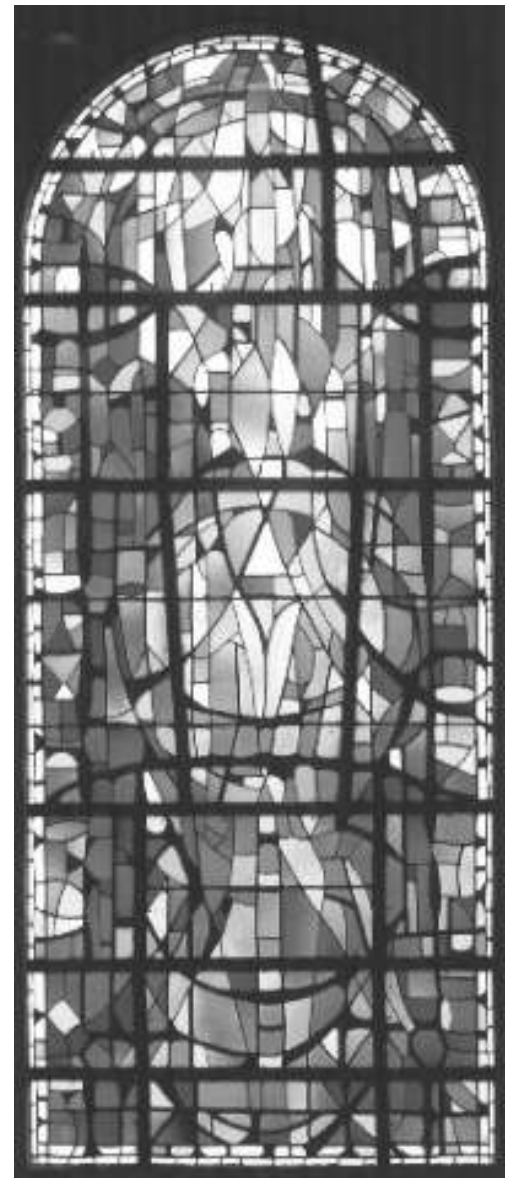
Alfred Manessier führte mit seinen Glasgemälden im französischen Les Bréseux die wichtigste Stiländerung in der Moderne ein. Er schuf die ersten abstrakten, nicht ornamentalen Glasmalereien. Ausserdem verzichtete er auf die Schwarzlot-Patinierung, damit das Glas seine volle Leuchtkraft behielt. Eine eigentliche Mosaikverglasung war das Resultat.

Glasbeton, eine neue Technik, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert erfunden wurde, kann auch als stilbildend genannt werden, da durch die spezielle Herstellungstechnik die Gestaltung beeinflusst wird.

Die Schwarzflächen des Betons werden zum zentralen Gestaltungsmittel.



*Alfred Manessier
Les Bréseux, 1949*



Drei Merkmale moderner Glasmalerei:

- Expressionistische Gestaltungsmerkmale.
- Abstrakte Mosaikverglasungen.
- Betonverglasungen.

*Fernand Léger
Courfaivre, 1954*

Zeitgenössische Glasmalerei



Kunsthhaus Bregenz

Wir leben heute in einer eigentlichen Epoche des Glases. Immer mehr Fläche wird verglast. Die Glasgestalter passen sich den neuen Anforderungen an und vollziehen einen Stilwechsel. Einen Wechsel von der teppichartigen Mosaikverglasung zu einer so genannten Floatglasmalerei. Neue Techniken und Materialien lassen uns auf eine spannende Zukunft der Glasmalerei hoffen.



Jumping off Fence
Brian Clarke & Linda McCartney

Daniel Gaemperle
Kirchenfenster Würenlos AG



Daniel Stettler

Einige Begriffe in der Baustilkunde

Begriff	Abb.	Erklärung
Apsis, Apsiden	1	Altarnische am äussersten Chorende.
Arkaden, Blendarkaden	2	(vom lateinischen arctus = Bogen) Bogenreihe auf Pfeilern oder Säulen; Bogenengang. Blendarkaden sind Mauerdekorationen in Form von Arkaden.
Basilika		(griechisch. Königshalle) Ursprünglich eine römische Markthalle. In der Regel von Seitenschiffen flankiert, mit einem halbrunden, Chorähnlichen Abschluss. Gilt als Grundform der meisten christlichen Kirchen.
Chor	1	In der Regel, östliche Abschluss des Kirchenraums. Erhöhter Platz für den Hauptaltar.
Dienst	2	In der Gotik; dünne Halb- oder Viertelsäule, die sich nach oben in der Gewölberippe fortsetzen.
Dom		Abkürzung von „Domus Die“ (Haus Gottes), in deutschen Ländern übliche Bezeichnung für die Bischofskirche.
Empore		Zwischengeschoß in der Kirche; meist die Galerie für Sänger und die Orgel.
Fiale	2	Schlankes Ziertürmchen in der Gotik.
Fischblase		Spezielle Form im gotischen Masswerk.
Gewölbe	2	Bogenförmiger Abschluss des Raumes nach oben. Manchmal durch Rippen verstärkt (Rippen- und Kreuzrippengewölbe).
Joch	1	Raumabschnitt eines Gewölbes zwischen zwei Pfeilern.
Kaffsims		Aussen an gotischen Bauwerken. Sims unter den Fenstern, das um die Strebpfeiler herumläuft und so die Wand horizontal gliedert.
Kapelle	1	Betraum. Entweder selbständig als kleine Kirche oder als Seitenkapelle oder im Kapellenkranz in Grosskirchen.
Kapitell	2	(Capitellum = Köpfchen) der obere, charakteristisch Teil der Säule.
Kathedrale		Bischofskirche, benannt nach der Kathedra, dem Bischofsstuhl.
Krypta		Unterirdischer Grabraum. Meist unter dem Chor angelegt.
Langhaus		Hauptraum der Kirche, ohne Chor und Apsis.
Lanzette		Sehr schmale, senkrechte Unterteilung der gotischen Fensteröffnung.
Lettner, Chorschranke		Trennende Wand oder Brüstung zwischen Mittelschiff und Chor. Meistens reich verziert.
Masswerk		Bauornament aus geometrischen Grundformen. Vor allem als Lochform bei gotischen Fensteröffnungen und Radfenstern.
Münster		Vom lateinischen „Monasterium“ abgeleitete Bezeichnung für eine grosse Klosterkirche.
Narthex		Westliche Vorhalle der frühchristlichen Basilika.
Obergaden	2	Im Mittelschiff. Der obere, durch die Hochschiff-Fenster belichtete Wandabschnitt.
Querschiff	1	Der Raum einer Kirche der quer zum Langhaus steht.
Sakristei		Kleiner Nebenraum einer Kirche, meist in der Nähe des Chores, zur Aufbewahrung der priesterlichen Gerät und Ornats.

Schiff, Mittel- und Seitenschiff	1	Raumunterteilung des Langhauses. Durch Säulen abgetrennt.
Schlussstein	2	Letzter, meist reich verzierter Stein im Scheitel eines Rippengewölbes.
Strebewerk	2	Konstruktionsprinzip der Gotik. Das aus Strebepfeiler und Halbbogen (Strebobogen) bestehende Stützwerk, das die Aufgabe hat, die dünnen und von grossen Fensteröffnungen durchbrochenen Mauern vor dem schrägen Gewölbedruck abzusichern.
Triforium	2	Enger Bogengang unter den Fenstern im Obergaden.
Tympanon		Bogenfeld über einem Eingang. Oft reich geschmückt.
Vierung	1	Der Raum wo sich Langhaus und Querschiff durchdringen.

Abbildung 1 – Grundriss einer Kathedrale

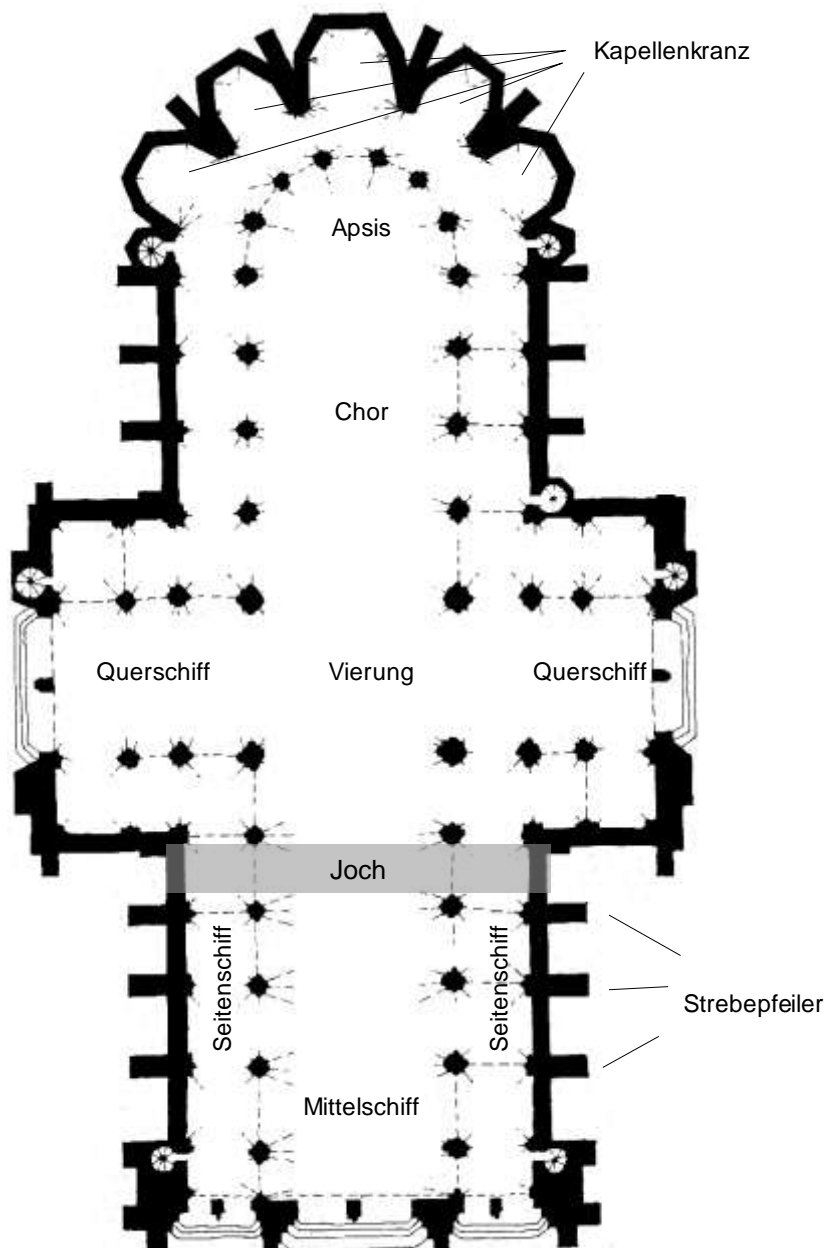


Abbildung 2 – Schnitt durch die Längsachse einer Kathedrale

